

Vom Käsen und von der Gen-Forschung

Der Schaffhauser Marc Dusseiller führt im Forum Vebikus ins Biohacking ein.

VON DANIEL LAY

SCHAFFHAUSEN «Improvisation ist der Schlüssel zu Authentizität und Erfolg», erklärte der in Schaffhausen aufgewachsene Marc Dusseiller, Biohacker und Mitbegründer der Internetplattform hackteria.org gleich zu Beginn seines Vortrags mit Diskussion. Er war im Rahmen der Ausstellung «Riechende Wolken – Hybride Positionen in der Kunst» im Forum Vebikus eingeladen, von seinen Projekten zu berichten. Folgerichtig erwartete die rund 20 Kunstinteressierten kein klassischer Vortrag, sondern ein improvisierter Einblick. Dusseiller selbst sprach von einem «Spaziergang» durch die von ihm mitgebrachten Objekte. Für eine Person, die sich noch nicht gross mit Biohacking auseinandergesetzt hatte, war diese eher sprunghafte und wenig strukturierte Herangehensweise zunächst eine Herausforderung. Doch wenn man sich darauf einliess, erhielt man einen interessanten Einblick in diese noch relativ junge Bewegung, die sich wie die Ausstellung zwischen zwei Welten bewegt.

Selbst gebaute Mikroskope

Die verwendeten Begriffe «Biohacker» oder auch «hackteria» zeigen deutlich, welche Bereiche Dusseiller und seine Mitstreiter zusammenbringen möchten: Die Biologie – sie steckt im «Bio» und im «(bak)teria» – einerseits und die Technologie – enthalten im Wort «hacken» – andererseits. Wobei mit «hacken» oder «hack» nicht ausschliesslich die enge Definition mit dem Eindringen in Computernetzwerke gemeint ist, sondern die weiter gefasste: Sie versteht unter einem «Hack» eine durch einfallsreiche Expe-

rimentierfreude entwickelte kreative Lösung.

Ein Teil des Biohackings beschäftigt sich damit, aus handelsüblichen Teilen Instrumente für das biologische Experimentieren selbst herzustellen, denn auch das Selbermachen wird in der Bewegung grossgeschrieben. Auf hackteria.org, einer Plattform für den Austausch dieser Ideen und Anleitungen, findet sich von Marc Dusseiller etwa eine Anleitung zum Bau eines Mikroskops mithilfe einer Webcam. Den anderen Teil des Biohackings bilden Workshops. Dusseiller hat in der letzten Zeit Kurse zum Käsen oder zur Tierpräparation angeboten. Themen, zu denen er keinen Bezug hat. Denn wieder geht es ihm darum, gemeinsam etwas zu lernen, zu erarbeiten.

Was sich auf den ersten Blick wie eine Spielerei ausnimmt, hat einen

Hintergedanken: Dem Biohacking geht es darum, Laien einen Zugang zu wissenschaftlichen Fragestellungen zu ermöglichen. So laufen bei der Käseherstellung ähnliche Prozesse ab wie beim Verändern von Genen. Das Käsen dient also dazu, Diskussionen über Eingriffe ins Erbmateriale anzuregen und die dahinterstehenden Mechanismen erlebbarer zu machen.

Bogen zur Kunst

Der improvisierte Vortrag von Marc Dusseiller bot einen spannenden Einblick ins Biohacking und schlug zum Schluss gar noch den Bogen zur Kunst. Mit Andreas Rudolf und Heidy Baggenstos profitierten nämlich gleich zwei Künstler der Ausstellung «Riechende Wolken» vom Biohacking und verbanden Kunst und Biologie.



Marc Dusseiller (links) gibt den Interessierten im Forum Vebikus einen improvisierten Einblick ins Biohacking.

Bild Selwyn Hoffmann